

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Ver-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

N. 16.

Dienstag, den 7. Februar

1882.

Bekanntmachung,

Innungsstatuten betreffend.

Um die Ausführung der auf die genossenschaftliche Organisation des Handwerks abzielenden Bestimmungen des Gesetzes, die Abänderung der Gewerbeordnung vom 18. Juli 1881 betreffend, zu erleichtern und zu fördern, hat der Herr Reichskanzler unter Mitwirkung von Sachverständigen einen den neuen gesetzlichen Bestimmungen angepassten Entwurf eines Innungsstatuts ausarbeiten lassen.

Dieser Entwurf nebst Erläuterungen wird sowohl in einem einfachen Abdrucke, als auch auf Schreibpapier in einer Form erscheinen, in welcher er von den Betheiligten durch Eintragung der erforderlichen Abänderungen zur Herstellung eines ihren Verhältnissen entsprechenden Innungsstatuts benutzt werden kann.

Derselbe kann in der Kanzlei der unterzeichneten Behörde eingesehen, es können aber auch Exemplare desselben von hier aus bezogen werden.

Selbstständigen Gewerbetreibenden, welche zur Förderung gemeinsamer gewerblicher Interessen zu einer neuen Innung zusammentreten, beziehentlich schon bestehende Innungen reorganisiren wollen, wird daher empfohlen, bei Ausarbeitung beziehentlich Umänderung der Innungsstatuten den gedachten Entwurf nebst Erläuterungen zu benutzen.

Schwarzenberg, am 4. Februar 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. v. Wirsing.

Bekanntmachung.

Mit Schluß des vorigen Jahres ist Herr Kaufmann Friedrich August Brandt hier nach Ablauf der gesetzlichen Amtirungszeit aus dem Rathscollodium ausgeschieden und ist an dessen Stelle Herr Rechtsanwalt Carl Gustav Müller hier als unbefordertes Rathsmittelglied gewählt und am 27. vorigen Monats verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden.

Eibenstock, am 4. Februar 1882.

Der Stadtrath.
Rofe.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuer pro I. Termin laufenden Jahres ist mit 2 Pfennigen von jeder Einheit bis spätestens

den 10. Februar 1882

bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung an den Einnehmer Hrn. Adolf Esner zu entrichten.

Johanngeorgenstadt, den 31. Januar 1882.

Der Stadtrath.
Bachmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kulturkampf, so weit er augenblicklich noch besteht, kommt lediglich darin zum Ausdruck, daß eine beträchtliche Anzahl von Pfarreien verwaist ist, und daß eine Besetzung nicht stattfinden kann, theils weil die katholische Kirche sich der Anforderung nicht fügen will, die Anzeigepflicht zu erfüllen, theils weil es augenblicklich an solchen Personen fehlt, welche die nach den Maigesetzen erforderliche Qualifikation für eine katholische Pfarrei besitzen. In dieser Verwaistung der Pfarreien besteht, da alle neuen Verordnungen seit geraumer Zeit aufgeführt haben, der Nothstand, über welchen die katholische Kirche sich beklagt. — Am 3. d. waren 8 Jahre verflossen, seit der vormalige Erzbischof von Gnesen-Posen, Graf Ledochowski, am frühen Morgen in aller Stille verhaftet und nach Ostrowo zur Verbüßung einer zweijährigen Gefängnißstrafe gebracht wurde. Diesem Gedenktag widmet der „Kurjer Pojn.“ einen Artikel, aus welchem hervorgeht, daß man sich in ultramontanen Kreisen noch immer — und jetzt erst recht — mit der Hoffnung auf Wiedereinsetzung dieses Prälaten trägt. Es heißt in dem Artikel: „Wir haben keine Veranlassung, in unseren Hoffnungen wankend zu werden. Dieselben Quellen, welche unlängst so eilig von der Resignation unseres Oberhirten berichteten, melden heute, daß Dr. Busch zwar den Wunsch ausgesprochen habe, der apostolische Stuhl möge als erste Basis für einen Ausgleich die Resignation des Herrn Cardinals Ledochowski annehmen, daß ihm aber erwidert worden sei, die hervorragenden, um die Kirche

erworbenen Verdienste, sowie die Rechtslichkeit und die unerschütterliche Charakterstärke des Cardinals und Primas, die er auch unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesen habe, gestatteten dem h. Stuhl nicht, darauf einzugehen, daß seine Resignation die prinzipielle Bedingung für einen Ausgleich sein sollte.“

— An den Reichstags-Abgeordneten v. Bühler, den bekannten Vorkämpfer für die Idee einer allgemeinen Abrüstung, ist aus Dinkelsbühl und den benachbarten Städten eine mit 220 Unterschriften bedeckte Zustimmung-Adresse gerichtet worden, welche folgenden Wortlaut hat:

Hochgehrter Herr!

Motto:

„Der Friede bleibt doch das Beste.“
Kaiser Wilhelm.

Ihre verdienstlichen Bemühungen um Herbeiführung eines dauernden Friedens und um Verminderung der alle Völker gleich schwer drückenden Heereslast haben wir unausgesetzt mit reger Theilnahme verfolgt. Mag auch der an der Spitze des deutschen Reiches stehende Staatsmann seine hochpolitischen Gründe haben, die Initiative zu Abrüstungsvorschlägen abzulehnen, so kann es dessen Pläne, die — nach seiner öfteren Versicherung — nur friedliche sind, unmöglich durchkreuzen, wenn der Reichstag von sich aus die allgemeine Friedensliebe des deutschen Volkes rückhaltlos bekundet.

Durch die offene Erklärung solcher Friedenstendenz kann sich das stetigreichere mächtige Deutschland an seiner Ehre und an seinen Interessen schlechterdings Nichts vergeben, wohl aber würde es sich vor

allen Nationen in politischer Verständigkeit auszeichnen, wenn es bei der immerhin wenig gesicherten Weltlage das Zeichen zur Rückkehr in haltbarere, erträglichere Zustände geben wollte.

Es handelt sich, wie Sie im Reichstag richtig bemerkten, darum, den Willen des Volkes zu manifestiren. Wir, die ergebenst Unterzeichneten, können zu dieser hochwichtigen Sache nicht länger schweigen; es drängt uns, Sie in Ihrem edlen Streben, so viel an uns liegt, zu unterstützen. Und so erklären wir offen und ausdrücklich, daß wir mit Ihrem Vorschlag einer in Europa vorzunehmenden gleichzeitigen und gleichmäßigen Abrüstung vollkommen sympathisiren, und hoffen, hiermit die Anregung zu geben, daß sich viele deutsche Männer ebenso freimüthig im gleichen Sinne aussprechen, und daß auf diesem Wege in immer weiteren Kreisen eine Kundgebung erstehen, die Ihnen einen Rückhalt bei Erneuerung Ihres Antrags im Reichstag und einen Sporn zu weiterem muthigen Wirken im Geiste der Humanität geben soll.

Ihr Antrag, der ja nicht die Schwächung, sondern die Stärkung der Volks- und Wehrkraft bezweckt, und der die Organisation unseres Heeres — dieser werthvollen und unentbehrlichen Bürgschaft unserer nationalen Selbstständigkeit — nicht antastet, soll aus dem Bereich frommer Wünsche heraustreten, und durch die kräftige Unterstützung aller wahren Freunde des Friedens zur That werden.

Im Januar 1882.

(Folgen 220 Unterschriften.)

— Oesterreich. Wien, 4. Febr. In Mostar, der Hauptstadt der Herzegowina fand vorgestern eine

Bekanntmachung.

Die gemischten ständigen Ausschüsse sind für das Jahr 1882 wie folgt zusammengesetzt:

Sparassenausschuß:

Der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,
Herr Stadtrath Eugen Dörfel, dessen Stellvertreter,

- Kaufmann C. Luchscherer,
- Rentammann Wettengel,
- Kaufmann Georgi,
- Theodor Härtel,
- Carl Julius Dörfel,
- Louis Unger;

Abstättungsausschuß für Gemeindecabgaben:

Herr Stadtrath Commerzienrath Hirschberg, Vorsitzender,

- Stadtrath Rechtsanwalt Müller, dessen Stellvertreter,
- Stadtrath Eugen Dörfel, zweites Rathsmittelglied,
- Stadtrath Großmann dessen Stellvertreter,
- Buchdruckereibesitzer Hannebohn,
- Destillateur A. Gnüchtel,
- Schmiedemeister Hermann Tamm,
- Kaufmann Bernhard Reichner,
- Fuhrwerksbes. Alban Reichner,
- Handelsmann Köber,
- Schieferbedermeister Conrad,
- Kaufmann Theodor Härtel,
- Oberförster von Zenker,
- Kaufmann Hugo Gnüchtel;

Schulasschuß:

Herr Stadtrath Commerzienrath Hirschberg, Vorsitzender,

- Stadtrath Eugen Dörfel, zweites Rathsmittelglied und dessen Stellvertreter,
- Pastor Böttlich,
- Schuldirektor Dr. Förster,
- Kaufmann Ludwig Rockstroh,

Eibenstock, am 4. Februar 1882.

Der Stadtrath.
Rofe.

- Herr Hypothekensachführer Seelig,
- Kaufmann Carl Julius Dörfel,
- Buchdruckereibesitzer Hannebohn,
- Dr. med. Haffner,
- Maler Jochimsen;

Haushaltplan- und Rechnungsausschuß:

Herr Stadtrath Rechtsanwalt Müller, Vorsitzender,

- Stadtrath Eugen Dörfel, dessen Stellvertreter,
- Kaufmann Carl Julius Dörfel,
- Oberförster von Zenker,
- Kaufmann Emil Tittel;

Armenausschuß:

Der unterzeichnete Rathsvorstand, Vorsitzender,

- Herr Stadtrath Rechtsanwalt Müller, dessen Stellvertreter,
- Kaufmann Emil Reichner,
- Schieferbedermeister Conrad,
- Destillateur A. Gnüchtel;

Bauausschuß:

Herr Stadtrath Eugen Dörfel, Vorsitzender,

- Stadtrath Großmann, dessen Stellvertreter,
- Schmiedemeister Hermann Tamm,
- Maler Jochimsen,
- Kaufmann Louis Unger;

Feuerlösch-, Straßenbeleuchtungs- und Probitantenausschuß:

Herr Stadtrath Großmann, Vorsitzender,

- Herr Stadtrath Eugen Dörfel, dessen Stellvertreter,
- Fuhrwerksbes. Alban Reichner,
- Schieferbedermeister Conrad,
- Schmiedemeister Hermann Tamm,
- Kaufmann Louis Kühn.

glänzende lokale Demonstration statt. Beim Eintreffen des Oberkommandierenden Baron Jowanowitsch fand derselbe einen großartigen festlichen Empfang. Massendeputationen aller Confessionen erschienen vor demselben und betheuereten ihre Treue und Ergebenheit für den Kaiser, indem sie jede Gemeinschaft mit den Insurgenten entschieden ablehnten.

— Rußland. Die „Köln. Ztg.“ bringt einen Bericht über das Treiben der russischen Deutscherhasser in den Ostseeprovinzen, dem wir Folgendes entnehmen: „Seit etwa 20 Jahren bemühen sich russische Presse und Beamtenthum, in diesen Provinzen, welche durch die alleinigen Bestrebungen des deutschen Elementes auf einen so hohen Standpunkt gebracht waren, daß sich keine andere Provinz Rußlands damit vergleichen läßt, die bestehende Ordnung und vor Allem die Stellung der diese Ordnung vertretenden Deutschen zu untergraben. Das Mittel dazu: Lähmung der oberen Stände durch Entsefflung und Aufstachelung der unteren. Während das Land in erstaunlicher Weise aufblühte, Wohlstand, Ordnung, Ruhe in solcher Weise herrschten, wie nirgend sonst im russischen Reich, wurde der Bauer von Sendlingen bearbeitet, die ihm sagten, es gehöre von Rechts wegen das ganze Land ihm, weil die Deutschen es vor 700 Jahren ihm geraubt hätten, und es komme die Zeit, wo der Raub werde vergolten werden. Man konnte in öffentlichen Versammlungen oft Reden hören, welche verkündeten, der Tag der Vergeltung für die Eroberung des Landes im 13. Jahrhundert sei jetzt gekommen, die Deutschen würden alle verjagt und ihre Habe unter die Letzten und Ältesten getheilt werden. Die Regierung schwieg und schweigt dazu. Es ist jetzt so weit gekommen, daß sich Vereinigungen gebildet haben, welche den Weg der irischen Landliga gehen. Eine Brandstiftung folgt der andern, auch ein Mordversuch ward ausgeführt gegen einen harmlosen Prediger, der glücklicherweise mit einem nicht tödtlichen Schusse davonkam. Die Bewegung hat den anarchischen Charakter angenommen, welcher sie der Bewegung im slavischen Rußland nähert. Offene Brandschriften, welche zur Ermordung der oberen Klassen auffordern, werden zu vielen tausenden im Lande verbreitet; in Versammlungen und Vereinen, in Zeitungen und Büchern wird die Lehre verbreitet, daß das Land der Großgrundbesitzer an die Bauern vertheilt werden solle und die Regierung diesem Plane günstig gesinnt sei. Selbst in den lokalen Militärabtheilungen hat die Agitation Fuß gefaßt. Die Ereignisse der letzten Wochen haben die Vermuthung befestigt, daß die Bewegung auch von auswärts verstärkt werde durch russische Sendlinge, welche nicht mit der Regierung, sondern mit dem Nihilismus in Verbindung stehen. Endlich sind in den letzten Tagen in der Universitätsstadt Dorpat Anschläge an die Mauern geseht worden, welche das Volk aufrufen, nunmehr loszubrechen und die Deutschen zu verjagen, wahrscheinlich ausgehend von einem dortigen esthnischen Verein. Die Regierung aber hat zu alledem bisher nichts zu sagen, als gemundene Phrasen. Das Land ist so gut als ohne jede polizeiliche Gewalt.“

Vocale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, am 4. Febr. Heute fand die erste diesjährige Conferenz des Bezirkslehrervereins Eibenstock-Schönheide hier statt und zwar Nachm. 4 Uhr im Hotel Stadt Leipzig. Die Tagesordnung ergab zunächst einen Vortrag von Herrn Dr. König über das Thema: „Welches ist der Zweck der fragenden Lehrmethode?“ Referent beantwortete diese Frage, indem er den Zweck der fragenden Lehrmethode als einen fünffachen darstellte, nämlich: 1) die fragende Lehrmethode veranlaßt die Kinder zu Anschauungen und Tätigkeiten; 2) Sie erzielt die größtmögliche Aufmerksamkeit bei den Schülern; 3) Sie befriedigt den Selbstthätigkeitstrieb der Kinder; 4) Der Lehrer kann sich durch diese Methode am leichtesten vom Verständnis der Schüler überzeugen; 5) Die Sprache und Sprechfertigkeit der Kinder wird durch diese Methode ganz besonders geübt. — An diesen Vortrag schloß sich eine nur kurze Debatte, da man im Wesentlichen mit dem sehr klar abgefaßten und verständlichen Referat übereinstimmte. Hieran schloß sich verschiedenes Geschäftliche, worauf noch beschlossen wurde, die Bezirkslehrerconferenzen in Zukunft nur abwechselnd in Eibenstock und Schönheide zu halten, statt wie bisher, wo sie abwechselnd in Eibenstock, Schönheidehammer und Schönheide abgehalten wurden. Die nächste Conferenz wird im Mai a. c. in Schönheidehammer stattfinden.

— Adorf, 4. Februar. Heute früh 4 Uhr entstand in einer Scheune des feuergefährlichsten Theiles der hiesigen Stadt — der sogenannten Hofstadt — auf bis jetzt noch unermittelte Weise Feuer, welches bei der reichlichen Nahrung so rapid um sich griff, daß in kurzer Zeit 23 Scheunen, welche mit der ersteren zusammenhängen, und 21 Häuser dem gefährlichen Elemente zum Opfer fielen. 48 Familien, meist ärmere Leute, sind dadurch fast ihrer sämmtlichen Habe beraubt und obdachlos geworden. Bei den Löscharbeiten wurden 3 Männer durch eine einstürzende Wand verschüttet, und einer davon ist ziemlich schwer verletzt. Die Feuerwehren nebst Spritzen aus der Umgebung und auch aus den böhmischen

Nachbarorten Rosbach und Grün waren außerordentlich rasch zur Stelle, und den vorzüglichen Leistungen derselben und der herrschenden Windstille ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch größere Dimensionen annahm.

— Aus Siebenlehn berichtet der „Ross. Anz.“: Am 30. Januar wurde hier ein längst gesuchter Dieb in der Person des Schuhmachers W. entdeckt. Schon seit über Jahresfrist wurden in der hiesigen und in verschiedenen anderen Gegenden die Schofleber von über Nachts im Freien gelassenen Kutschwagen, sowie Treibriemen und dergl. aus Mühlen gestohlen, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte. W. soll nun mehr als 20 Schofleber und mehrere Treibriemen gestohlen haben und bei Anfertigung von Schuhwaaren mit verwendet, auch die verübten Diebstähle bereits eingestanden haben.

Der Dreibirkenhof.

Roman v. August Butscher.

(Fortsetzung.)

„Sie hat es gut gemeint,“ schaltete Brinkmann ein, „und wenn ich's mit dem Kopfe oder mit dem Herzen betrachte, so möchte ich einen Segen sprechen über den erhabenen Wunsch, den sie schon halb aus dem Jenfer für Euch Beide vererbt hat.“

„Ich kann mich nicht hineinreden in das, was da vom Himmel auf mich herabstürzt. Ich hab' sie gern gehabt, lieber als mein Leben, und jetzt will sie mich vererben und vererben sammt dem Geld!“ rief der Citronensepp schmerzlich. Eva erbebt, und große Tropfen kamen in ihre Augen.

„So sieh doch, wie gut sie's meint,“ sagte Brinkmann ernst. „Ist es nicht groß, erhaben, wenn sie Dich glücklich wissen will bei der, die schon lange nur für Dich denkt und für Dich lebt?“

„O daß sie's gut gemeint hat, das weiß ich ohne jedes Wort, aber ich kann es noch nicht fassen, da drin ist nichts als Schmerz. Und Du, Ev', was sagst Du?“

„Was ich sage?“ flüsterte sie. „Ich hab' nichts dazu gethan zu dem Wunsch und zu dem Testament, ich stell's unserm Herrgott und Dir anheim.“

„Und hast Du schon vergessen,“ sagte der Schultheiß, indem er vor den Tiroler hintrat, „daß Du uns retten kannst von all dem schwarzen Unglück, das in unserm Hause schleicht? Du mußt gut machen, was Du an Unfrieden in meinen Hof gebracht hast und was Friedel hat leiden müssen Deinethwegen!“

„So, ich muß?“ brauste der Tiroler auf. „Und ich soll schuldig sein? Du mußt anderswo suchen, Dreibirkenbauer; es ist also eine Rechnung dabei, und ich soll sie zahlen?“

Eva war hastig herangeraten und wollte reden. Der Citronensepp aber faßte sie an der Hand und sagte weich:

„Du bist an nichts schuldig, Ev', das weiß ich, so wenig als die gute, brave Marie. Aber — um Gott, was thut der Ring da an Deiner Hand?“

Er schien wirklich vollständig vergessen zu haben, was er damals an der Thür des Friedhofs gehört.

„Ich hab' ihn geerbt, da kannst Du die Marthas fragen,“ sagte Eva mit schluchzender Stimme.

„Aber Du mußt vorher anfragen bei mir, ob Du ihn tragen darfst,“ rief bitter der Citronensepp.

Eva's Wangen wurde gluthroth. Sie streifte den Ring vom Finger, legte ihn auf die Ofenlante und sagte aufwallend:

„Ich seh' deutlich, daß Du mich nicht hören willst und daß heut nur der Gram aus Dir redet, und der ist bitter wie das Thranenwasser. Du mußt aber auch wissen, daß ich nicht bettle, weder um Geld, noch um sonst etwas. Da nimm den Ring — und das sag' ich Dir, Citronensepp: erst wenn Du eines Tags wieder kommst und mich bittest, daß ich den Ring tragen soll, dann reden wir wieder ein Wort mit einander, vorher nicht.“ Und in heftiges Schluchzen ausbrechend, schlug sie die Schürze vor's Gesicht und eilte rasch in die Oberstube, indem sie die Thüre hinter sich verriegelte.

„Ich bit' Dich, Ev', viel tausendmal,“ rief Sepp, der auf einmal sein rasches Wort bereute; aber die Thüre blieb verschlossen.

Brinkmann und der Dreibirkenbauer standen stumm und erstaunt. Sie sahen kaum, daß der Citronensepp seinen Hut mit der Goldtroddel, an dem eine verweilte Afer hing, aufstülpte und hinausstürmte, an den drei Birken vorbei und hinein in den schneeschweren, kahlen Wald. Der Ring war fort.

Der Lehrer reichte dem Schultheißen still die Hand und ging. Er grübelte über die Tiefen des Menschenbergens, und heute fand er keinen Schluß zu seinen Folgerungen.

7. In der Stadt.

Schon schaute der Frühling schüchtern aus Wald und Fluß.

Auf dem Grabe der Birkenmarie blühte der bescheidene Crocus unter dem stolzen Marmorkreuz.

Im Dreibirkenhofe war es geblieben wie vordem: und doch war für den aufmerksamen Beobachter die Lage etwas verändert. Eva war noch dort in der Löwengrube, aus der es scheinbar kein Entrinnen gab. Sie hatte gleich fortgewollt, nachdem der Ci-

tronensepp so sonderbar sich geberdet, so stürmisch hinweggeeeilt war und den Ring mitgenommen hatte. Fort wollte sie anständig, weit fort mit ihrem gekränkten Herzen, mit ihrer stillen, heißen Liebe. Aber wo sollte sie hin? Wohl hatte ihr Brinkmann ein Asyl in seinem Hause geboten, aber da waren die bösen Zungen des Dorfes, die bereit waren, mit der Eier des Raubvogels über ihren guten Ruf herzufallen, denn Brinkmann lebte als Junggefelle.

Der Lehrer schlug Eva vor, sie wieder zu Frau von Bern nach der Stadt zu bringen — und bald, bald hätte sie Ja gesagt. Aber da kam wieder der Verstand und sagte Nein, da kam auch das jungfräuliche Hartgefühl und sagte abermals Nein. Mußte sie nicht annehmen, daß der Citronensepp dort weilte? Und dann der franke Friedel hätte sie nicht um den Preis einer Welt fortgelassen. Er bedurfte ihrer Gegenwart, und nur unter ihrer Wartung und Pflege genas er allmählig. Eva fühlte seinen Zustand als eine Art Schuld auf sich lasten, denn hatte ihn nicht der Citronensepp herbeigeführt? Gleichzeitig war sie die Stütze des großen Haushaltes, was der Dreibirkenbauer wohl zu schätzen verstand, obwohl er sah, daß es so nicht besser werden konnte; aber was wollte er thun?

Und Johannes? — Er wäre ihr nachgezogen, so weit ihr Fuß gewandert wäre. Was hätte ihn gehalten? Nichts, denn der Hof wurde doch nie sein, und den Antrag der Höhlengundel hatte er mit dem Feuer seiner ungezügelten Leidenschaft für Eva verbrannt. Wohl war es immer trübe auf dem Dreibirkenhof, denn Vater und Söhne vermochten sich nimmer zu finden, weil Keiner den Andern suchte. Die Brüder bewachten sich und Eva mit den Augen der Eifersucht, und es war ihr Wünschen und Hassen jetzt noch inniger, denn sie hatten den Citronensepp, wie sie meinten, weniger zu fürchten seit dem letzten Weihnachtstage, wo er fortgestürzt war ohne Gruß und Abschied. Die alte Marthas, geschwägig wie das Alter ist, hatte einige Andeutungen fallen lassen, und die Brüder hatten diese auf die ihnen günstigste Art ausgelegt. Marthas schloß Eva immer inniger an's Herz, denn sie liebte in ihr nicht nur die Stütze, sondern mehr noch die Hingegangene und den Citronensepp, für den sie mit verdorbener Zähigkeit die Brautrechte Mariens auf Eva übertrug hatte.

Es war einer jener Morgen, an denen der alte Winter und der junge Frühling ihre Kräfte an einander versuchen und in den Jügen des Alten die Bitterkeit des Großen liegt, während in denen des Jungen mit rothem Freudenstrahl die Siegeshoffnung leuchtet.

Thomas Bitterle schritt dem Dreibirkenhof zu, um dem Schultheißen Briefschaften zu bringen und Befehle entgegenzunehmen. Er war ein vielbeschäftigter Mann, denn nicht nur diente er als Postgehilfe, sondern auch das Amt eines Briefträgers war ihm aufgebürdet, und seine spitzen Schultern trugen noch die Last des Nachwächterdienstes; doch behauptete die böse Welt, daß er letzteres Amt nur in der Neujahrsnacht ausübe, weil es am andern Morgen Speck, Brot und Mehl einzusammeln galt. Man hätte meinen sollen, daß eine solche Aemterlast ihn niederbrücken würde; es war jedoch das Gegentheil der Fall, denn Alles an ihm war aufgeschossen, am meisten die Ohren und die Stimme, die immer schriller und schneidender wurde, je öfter er ein Duett mit der alten Marthas auf dem Dreibirkenhofe abstellte.

Er war in Uniform, wenn man einen gestickten Rock mit rothen Aufschlägen so nennen will. Weißgraue Zwilchhofen schlotterten um seine langen Steckenbeine. An der Seite trug er einen kurzen eingerosteten Säbel, den er mit Borliebe „Schwert“ betitelte. Sein Gesicht lag seit einiger Zeit in ernsten Falten, denn er hatte vor einigen Wochen wieder geheirathet, und zwar mit Berechnung eine Dorfinsassin, die einige hundert Gulden Vermögen besaß. Der Vielgereiste hatte aber nicht bedacht, daß seine nunmehrige Hälfte das verschrieenste Zankeisen des Dorfes war.

Heute brachte „der Wiener“ dem Schultheißen einen Brief aus der Stadt, den er vorsorglich in sein blaubeutetes Taschentuch eingewickelt hatte. Der Dreibirkenbauer drehte ihn einigemal in der Hand um, ehe er ihn öffnete. Es fielen sechs kleine Stücke Papier heraus, die „der Wiener“ dienstfertig aufhob, während sein Vorgesetzter den Brief las. Dieser trug zierliche Züge und war von Frau von Bern, die in der Waldangelegenheit an den Birkenbauer schrieb. Der mehrmals erwähnte Wald war immer noch nicht verkauft, da Frau von Bern mit kluger Berechnung den Preis immer höher schraubte, und die beiden Hauptconcurrenten sich mit verbissener Fähigkeit immer höher steigerten. Der Brief schloß folgendermaßen:

„Schließlich lade ich Sie und Ihre Angehörigen auf heute Abend 6 Uhr zu einem Concert freundlichst ein, das Herr Concertmeister Gutekunst auf meine Anregung im Saale des Gasthauses „zum Erlensbusch“ veranstalten wird. Sie können bei dieser Gelegenheit einen ausgezeichneten Sänger bewundern, der sich zum ersten Male hier hören lassen wird. Damit Ihre Neugierde höher gespannt wird, verrathe ich Ihnen, daß der erwähnte Sänger Ihnen nicht

stürmisch
en hatte.
rem ge-
e. Aber
ann ein
ren die
mit der
f herzu-
e.
u Frau
nd bald,
ber der
ungfräu-
Mugte
weilte?
um den
e ihrer
Pflöge
and als
yn nicht
war sie
r Drei-
er sah,
s wollte
gen, so
ihn ge-
nie sein,
mit dem
da ver-
n Drei-
ten sich
suchte.
Augen
Hassen
nenfepp,
legten
e Gruf
wie das
en, und
gste Art
er an's
Stütze,
den Ei-
ähigkeit
n hatte.
der alte
an ein-
iten die
nen des
öffnung
hof zu,
en und
beschäf-
Polizei-
ers war
trugen
behaup-
in der
Morgen
Man
last ihn
gentheil
en, am
immer
n Duett
ose ab-
esslichten
Weiß-
Steden-
gerofte-
betitelt.
Falten,
eirathet,
in, die
er Viel-
mehrige
es war.
thweifen
glich in
te. Der
r Hand
Stücke
aufhob,
Dieser
n Bern,
enbauer
immer
kluger
te, und
biffener
schloß
hörigen
freund-
nst auf
s „zum
ei dieser
umben,
n wird.
verrathe
en nicht

ganz unbekannt ist. Es giebt vielleicht Gelegenheit, nach Schluß des Concertes über den Waldlauf etwas Entgeltliches zu bereben. Ich lege sechs Freibillete bei, die Sie nach Gutdünken vertheilen mögen. Aurora von Bern."

"Das heiß' ich eine Ehre," murmelte der Schultheiß, nachdem er gelesen. An den Sänger dachte er kaum. Was kümmerte ihn dieser? Er kannte allerdings Leute genug in der Stadt, aber um Concerte hatte er sich nie sonderlich gekümmert. Heute war das anders, denn „der verfluchte Wald" ging ihm stets im Kopfe herum.

"Laß die Dinger da einmal sehen," sagte er zu dem Wiener, der die Billete wie Spielkarten in der linken Hand aufreichte und wohl mit sich zu Rathe ging, ob er nicht eines heimlich verschwinden lassen sollte, aber die Anrede seines Vorgesetzten vereitelte das Kartenkunststück.

"Es sind Erlaubnißscheine für ein musikalisches Theater," beeilte er sich zu sagen, „was man auch Billete heißt; als ich noch in Wien gewesen war, habe ich öfters solche geschenkt bekommen zum Stanbalmachen im Theater, was man auch Bühne heißt."

"Schweig mit Deinem Altweibergetränk," sagte der Schultheiß scharf. „Ich mein', ich sollt' hinein, nicht wegen den Papierschnitzeln da, — das Geld würde mich nicht geniren, wir haben's, wir können's geben, Gott Lob; aber vielleicht kann ich den Höhlenhöfem Eins aufzünden, der Wald muß mein werden, um jeden Preis!" Er schnellte den Oberleib zurück und warf die Billete auf den Schreibtisch. Wie mit sich selbst redend, fuhr er fort: „Die Ev' muß mit, sie hat lang genug Grillen seitzgehabt, sie soll sich sehen lassen, wir haben's, wir können's geben, Gott Lob!"

Der Wiener, der ganz vergessen zu sein schien, der aber das Gespräch des Schultheißens an sich gerichtet glaubte, verneigte sich lächelnd und bemerkte, daß er mit den „Finessen" des Herrn Ortsvorstandes völlig einverstanden sei und sich für den Nothfall erbiete, den Vorreiter zu machen, wie es in Wien gebräuchlich sei bei Leuten, die nicht halb so viel Geld haben als der Bauernkönig vom Dreibirkenhof.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— [Das Baumgarten'sche Luftschiff.] Aus Berlin berichtet die dortige „Post": Unter lebhaftem Interesse der Offiziere des großen Generalstabes werden zur Zeit in der Charlottenburger Flora die letzten Vorbereitungen zu einem bereits für die nächsten Tage geplanten Versuch mit dem lenkbaren Luftschiff nach dem verbesserten System der Herren Oberförster Baumgarten und Dr. Bölfert getroffen. Der riesige Ballon, ein Ellipsoid von 330 Kubikmetern Inhalt, dessen große Ase 17 1/2 Meter mißt, liegt, vorläufig mit Luft aufgeblasen, im großen Saal. Die Auffahrt wird von der Asphaltbahn aus erfolgen. Das neue Luftschiff unterscheidet sich im Prinzip von allen übrigen dadurch, daß der mit Wasserstoffgas gefüllte Ballon nicht Steigekraft besitzt, sondern sogar um ein Kilo

schwerer ist, als die von ihm verdrängte Luft. Sowohl das Steigen wie auch das Fallen, wie endlich auch die Bewegung in der Horizontale soll einzig und allein durch den an der Gondel angebrachten Flügelmechanismus bewirkt werden. Der Ballon braucht in Folge dessen beim Fallen nicht theilweise entleert zu werden und kommt mit derselben Menge Wasserstoffgas zur Erde zurück, wie er aufgestiegen. Der zweite prinzipielle Vorzug des neuen Luftschiffes gründet sich auf die Art der Anbringung der Gondel. Dieselbe ist nicht wie sonst durch Stricke, sondern fest verbunden. Es hat das den Vortheil, beim Landen das gefährliche Hüpfen der Gondel vermieden zu sehen, das bekanntlich dadurch bewirkt wird, daß der Ballon jedes Mal, sobald die Gondel den Boden berührt, um deren Gewicht erleichtert wird und neue Kraft zum Steigen gewinnt. Sind dagegen Ballon und Gondel fest verbunden, so bilden beide ein untheilbares Ganze und das eine kann nicht um das Gewicht des andern erleichtert werden. Die feste Verbindung ist nun bei dem neuen Luftschiff einmal dadurch bewirkt, daß in dem Stoff des Ballons, von diesem und dem Netz getragen, eiserne Röhren eingelegt sind, in die Klammern eingreifen, an deren ballenartiger Fortsetzung die Gondel befestigt ist; außerdem aber hängt die Gondel an sieben Seilen, die aber nicht wie sonst um den Ballon, sondern in gasdichten Schläuchen mitten durch denselben geleitet sind und oben in sinnreich konstruierter Gummiwickeln enden, die eine Vertheilung des Druckes bewirken; endlich gehen noch von diesen Röhren aus Gurte um den Ballon, welche auch zur Befestigung beitragen. Der Mechanismus der Gondel ist ein doppelter, eine Flügel-schraube bewirkt, je nachdem sie rechts oder links herumgedreht wird, das Aufsteigen oder Fallen, zwei Wendeflügel bedingen die Bewegung in der Horizontale, die Drehung nur eines dieser Flügel gestattet freilich wohl nur bei absolut ruhigem Wetter die Lenkung des Ballons.

— [Ehescheidungen bei den Chinesen.] Ein englisches Blatt belehrt uns über die Modalitäten der Ehescheidungen bei den Chinesen. Im Reich der Mitte giebt es sieben Gründe für die Ehescheidung. Die Ehescheidung wird vor Allem ausgesprochen, wenn die Gattin die Schwiegereltern beleidigt; dann folgen als weitere Gründe Unfruchtbarkeit, Lüge, Eifersucht und Treulosigkeit. Die Eifersucht geht der Untreue bevor; nach chinesischen Grundsätzen macht sie die Frau wahnsinnig und mit Tollen läßt sich nicht leben. Es giebt Fälle, wo die Ehescheidung in vorhinein unmöglich ist, so z. B. wenn sich die Frau vor ihrer Verheirathung selbst ernährt hatte, oder wenn der Mann früher arm gewesen und durch die Heirath reich geworden ist. Confucius sagt: „Die Frau gleicht dem Monde, der Mann der Sonne. Der Glanz, den die Frau besitzt, sie erhält ihn vom Manne." Ferner meint er: „Das Wort des Mannes gleiche dem Krähen des Hahnes, das die Morgenröthe verkündet, die Henne glückt den ganzen Tag und ihr Glucksen hat keine Bedeutung." Es giebt auch Fälle, wo die Ehescheidung ausgesprochen wird, ohne daß

die Eheleute selbst etwas davon wissen, und zwar erfolgt dies dann, wenn die ehelichen Streitigkeiten der Nachbarschaft lästig fallen.

— Ueber das Treiben eines Wucherers in Frankfurt wird dortigen Zeitungen folgende Mittheilung gemacht. Er lieh u. a. einer Frau 400 M. auf zwei Monate und zog sofort 40 M. Zinsen ab. Am Fälligkeitstermin konnte die Frau nicht zahlen und gegen Entgelt von weiteren 40 M. verlängerte der Wucherer den Wechsel wieder auf zwei Monate. Bei weiterer Prolongation wurde der Zahltermin ein immer kürzerer, die Vergütung blieb jedoch immer dieselbe und so hat die Frau heute schon 480 M. bezahlt, ohne einen Pfennig von der geliehenen Summe selbst zurückbezahlt zu haben.

— In Berlin zog ein Taschendieb einem alten Herrn ein Päckchen aus der Rocktasche und machte sich schleunigst aus dem Staube. Leute, die es gesehen, meldeten dem Herrn das Geschehene und schickten sich an, dem Dieb nachzurennen. Laßt ihn nur laufen, rief lachend der Alte, er wird sich schon wundern — es waren Gansknochen für meinen Pudel darin.

(Gingefandt.)

Herr Otto Flohr aus Freiberg in Sachsen hat sich durch die reelle Art und Weise seines Auftretens, sowie durch die vielen glücklichen Kuren die volle Gunst des Publikums erworben, umsomehr, da er nicht wie viele Andere, alle Krankheiten zu heilen ausposaunt, sondern sich lediglich auf sein Specialfach (Bandwurm-Kuren) beschränkt, so daß man ihn mit vollem Vertrauen empfehlen kann. (Siehe Inserat.)

Hauptverhandlungen

bei dem königlichen Amtsgerichte zu Eibenstock den 8. Februar 1882.
Vorm. 9 Uhr: in Strafsachen gegen Erdmuthé Wagner in Eibenstock.
Vorm. 1/2 10 Uhr: in Strafsachen gegen Herrmann Dubo Röber in Eibenstock.
Vorm. 1/2 11 Uhr: in Strafsachen gegen Johann Karl Sterzel in Schönheide.
Vorm. 11 Uhr: in Strafsachen gegen Friedrich Edwin Unger in Schönheide.
Vorm. 1/2 12 Uhr: in Strafsachen gegen Karl Heinrich Duedl in Eibenstock.

Chemnitzer Marktpreise

vom 4. Februar 1882.

Weizen russ. Sort.	11 M. 95 Pf.	bis 12 M. 15 Pf.	pr. 50 Mtl.
weiß u. bunt	11	40	12
gelb	10	60	11
Roggen inländ.	9	—	9
galizier	8	80	9
Braugerste	9	—	10
Futtergerste	6	75	7
Safer	7	70	7
Rohgerbsen	9	50	10
Mahl- u. Futtererbsen	8	50	9
Heu	3	—	3
Stroh	2	90	3
Kartoffeln	2	50	3
Butter	2	10	2

Marie Falkenburg geb. Siegel aus Eibenstock
Joachim Falkenburg aus Bremen
Vermählte.
Hammer, im Februar 1882.

Großes Lager gereinigter
Bettfedern
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Paul Beyer.

Lohnarbeit
auf Tambourmaschine giebt aus
W. Pöschmann,
Schönheide.

Bei Zahnschmerz u. Mundgeruch ist Dr. Hartung's berühmtes
Zahn - Mundwasser
sicherstes Mittel. à Fl. 60 Pf. echt in Eibenstock bei **G. A. Högl.**

Zahnschmerzen
jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angestoßt sind, augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten

Judischen Extract
beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pf. im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Holz-Auktion
auf Johannegeorgenstädter Revier.

Am „Hotel Fint“ zu Johannegeorgenstadt sollen
Montag, den 13. Januar a. c.,
von Vormittags 9 1/2 Uhr an

folgende aufbereitete Nutz- und Brennholzer, als:

319 Stück weiche Stämme von 11—19 Ctm. Mittenst.,		
184 " " " " 20—25 " " " " " " " "		
34 " " " " 26—36 " " " " " " " "		
1123 " " " " 13—15 " " " " " " " "	Auf den	Schlä-
2115 " " " " 16—22 " " " " " " " "		gen in
826 " " " " 23—50 " " " " " " " "		Abtheil.
48 " " " " 23—35 " " " " " " " "		24, 25,
1073 " " Stangenk. 8—12 " " " " " " " "		49 u. 78,
150 " " " " 8—9 " " " " " " " "		
88 " " " " 10—12 " " " " " " " "		
61 " " " " 13—15 " " " " " " " "		
5100 " " " " 3 " " " " " " " "	In Abtheilung	1, 2, 12, 18, 52,
3050 " " " " 4 " " " " " " " "		56, 57 u. 81,
36 Rmtr. " " " " " " " " " " " "		
195 " " " " " " " " " " " "		
307 " " " " " " " " " " " "		
4 " " " " " " " " " " " "		
1408 " " " " " " " " " " " "	In Abth. 1—3, 9, 10, 12, 14, 15, 18,	
100 " " " " " " " " " " " "	21, 22, 24—27, 33, 39—41, 43, 62,	
102 " " " " " " " " " " " "	65, 70, 74, 75 u. 78,	

gegen sofortige Bezahlung
und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigerten Holzger vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.
Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Johann-georgenstadt,
Bettengel. am 30. Januar 1882. Petasch.

Diesem Buche verdanken
In dem Buche Dr. White's Augenhell-Methode, durch das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Besseres. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.
Schn. rick. Gausleb. Augenranke
von Ihren Augenleiden!

Anfrage
für Johannegeorgenstadt.
Von welcher Glocke stammen die ersten über die Stadt dahinzitternden Töne? Wo und wie lange stand die vom Glockengießer Große in Dresden geliehene Nothglocke?

Neue (1881r) Fällung.
Recht rheinischer
Trauben - Brust - Honig
von directem Bezug zu haben in Eibenstock bei
E. Hannebohn.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71.00 Pf.

Auction.

Die auf den 8. d. M. und die darauffolgenden Tage anberaumt gewesene Auction der Waarenvorräthe des Kaufmann Julius Tittel hier findet erst von

Mittwoch, den 1. März 1882,
Vormittags 9 Uhr an

statt.

Eibenstock, den 5. Februar 1882.

Der Concursverwalter:
Rechtsanwalt Müller.

„Germania“, Lebensversicherungs-Actiengesellschaft in Stettin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, nachdem Herr Emil Reichner in Eibenstock die Agentur der „Germania“ niederlegte, diese dem

Herrn Privatus Julius Hänisch
übertragen haben.

Dresden, den 2. Februar 1882.

Die General-Agentur der „Germania“.
Georg Hellmer,
Bevollmächtigter für das Königreich Sachsen.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen für die „Germania“ und erkläre mich zur unentgeltlichen Verabreichung von Prospecten u., sowie zur Ertheilung jedweder das Geschäft der „Germania“ betreffenden Auskunft gern bereit.

Eibenstock, den 2. Februar 1882.

Julius Hänisch,
Agent der „Germania“.

Zur gefälligen Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das **Bäckerei-Geschäft von Herrn Tittel** hier mit heutigem Tage übernommen habe und bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem ich stets für gute Waare Sorge tragen werde.

Eibenstock, den 6. Februar 1882.

Hermann Schönfelder.

Heute, Dienstag: Frische Pfannkuchen.

Niederkranz.

Nächste Mittwoch, den 8. ds. Mts.:
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
Rechnungsabschluss 1881.
Neuwahl der Vereinsbeamten u. s. w.
Die geehrten Mitglieder werden zu einer zahlreichen Theilnahme hierdurch ergebenst eingeladen.

Gesuch.

Zum sofortigen Antritt wird eine aber nur geübte **Cambourierin** gesucht von
Th. Haertel.

Eine Cambourierin

wird sofort nach Meissen gesucht. Reisegeld wird vergütet. Bemerkte dabei, daß es eine annehmbare gute Stelle ist. Näheres ertheilt
A. Eberwein.

Tausende

die an **Bettläsien** und **Blasenschw.** gelitten, verdanken ihre rasche Heilung mein. Spezialverfahren. Prosp. und glaubigste Zeugnisse gratis durch
F. C. Bauer,
Wertheim a. M.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife,
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendende weiße Haut. Vorräthig à St. 50 Pf. bei
G. A. Nötzel.

Ein Dienstmädchen,

welches Arbeiten im Stall mit verrichten kann, wird gesucht von
F. W. Fischer, Schönheide.

Für einen jungen Mann ist ein **Postigis** mit **Kost** in einer Bürger-Familie frei. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Feldschlößchen.

Mittwoch, den 8. Februar cr.:

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des **9. Königl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 133** unter Leitung ihres Musikdirectors **Herrn R. J. Scholz.** (Orchester 50 Mann.)
Anfang 8 Uhr. — Entrée 1 Mark.
Billets à 75 Pf. sind vorher bei den Herren **C. A. Schneidenbach, Albin Eberwein, Joh. Günther** und im „Feldschlößchen“ zu haben.
Gallerieplatz à Person 50 Pf.

Programm.

- 1) Ouverture z. Op. „Tannhäuser“ von Wagner.
- 2) „Die Heintzelmännchen“. Charakteristisches Tonstück von Eilenberg.
- 3) Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Strauß.
- 4) Grosse Fantasie a. d. Op. „Der Prophet“ von Meyerbeer.
- 5) Ouverture z. Op. „Cinq Mars“ von Gounod.
- 6) „La Paloma“, Mexikanisches Volkslied von Frabier.
- 7) Introduction und Chor a. d. Op. „Carmen“ von Bizet.
- 8) „Aus dem musikalischen Fragekasten“, Potpourri von Schreiner.
- 9) Ouverture z. Op. „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer.
- 10) Réverie von Rosellen.
- 11) Fridlinden-Polka von R. J. Scholz.
- 12) III. Marsch - Potpourri von Bach.

Nach dem Concert Ball,

nur für Concertbesucher.

Für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt; gleichzeitig empfehle ich **Vairisch** von Henninger in Nürnberg und **Schloß-Chemnitzer Lagerbier.** Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
E. Eberwein.

Leistungsf. Fabrikanten

von **Spigen, Stickeren, Gardinen** und **Werkwaren** werden um Zufendung billiger Offerten ersucht von
Otto Habel,
Werkwaren-Geschäft,
Neustadt in Oberschl.

Für mein **Colonialwaaren- u. Farben-Geschäft** suche ich für sofort od. Ostern c. einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen. Besuch der kaufm. Fortbildungsschule gestattet.
Gustav Hochmuth, Schneeberg.

Gasthaus „Zum Englischen Hof“ in Eibenstock.

Die weltberühmte böhmische **Glasindustrie, Glasblumenfabrikation** und **Glaspinneret** ist nur noch bis Sonntag, den 12. Februar, täglich von 10 Uhr früh bis 9 Uhr Abends geöffnet.

G. Freudenberger.

Eibenstock.

Schönheide.

Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer.

Tausende von Menschen leiden am **Bandwurm.** Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt und werden größtentheils als **Bleichsüchtige, Blutarme** und **Magenkranke** behandelt. Entfernt wird der **Bandwurm** vollständig gefahrlos und schmerzlos nach eigener Methode ohne jede Vor- und Hungerkur binnen zwei Stunden (auch **brieflich**) von

Otto Flohr, Freiberg in Sachsen.

Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang **nudel- oder körbchelförmiger Glieder** oder sonstiger Würmer. **Wahrscheinliche Kennzeichen** sind: Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen, **Menstruationsstörungen.** Das Mittel schließt **Couffo, Grautwurzel, Santonin** und **Camala** aus, ist sehr leicht zu nehmen und schon bei Kindern von 2 Jahren anwendbar.

Zu sprechen bin ich Donnerstag, den 9. Febr., von früh 9 bis 3 Uhr Nachm. (ohne Mittagspause) in **Eibenstock im Hotel zur „Stadt Leipzig“**, Zimmer Nr. 8, 1. Etage.

In **Schönheide im Hotel „Zum Bairischen Hof“**, Zimmer Nr. 2, 1. Etage, **Freitag, den 10. Febr.,** von früh 9— $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Nachmittags (ohne Mittagspause).

Für Erfolg Garantie.

Zahlreiche Atteste und Dankschreiben aus allen Theilen Deutschlands (auch viele von **Eibenstock, Schönheide u. Umgegend**) liegen zur Einsicht. Das Mittel ist **giftfrei** und selbst **versuchsweise** genommen ganz **unschädlich.** Nur wird nicht im Hotel vorgenommen.

Sticker-Gesuch.

Ein tüchtiger Sticker für eine 2fache $\frac{1}{4}$ Maschine wird gesucht von
A. F. Brandt.

Ein an Ordnung gewöhntes
Dienstmädchen
wird per sofort oder spätestens zu Ostern a. c. zu mietzen gesucht von
Anna Reiss.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.				
	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,40	9,15	2,14	6,15
Burthardtsbf.	5,23	10,13	3,15	7,18
Wohnitz	6,13	10,54	4,8	8,2
Wohnitz	6,26	11,7	4,22	8,15
Aue [Ankunft]	6,46	11,27	4,43	8,35
Aue [Abfahrt]	3,20	6,53	11,35	4,51
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,23
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,36
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44
Kautenfranz	5,2	8,30	12,50	6,3
Jägersgrün	5,14	8,41	1,0	6,13
Schöned	6,0	9,21	1,30	6,43
Wvota	6,14	9,34	1,42	6,55
Marktneulirch.	6,42	9,59	2,7	7,19
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,40	8,3	1,55	6,5
Marktneulirch.	4,57	8,21	2,5	6,21
Wvota	5,27	8,51	2,26	6,51
Schöned	5,56	9,19	2,45	7,16
Jägersgrün	6,30	9,55	3,15	7,45
Kautenfranz	6,37	10,2	3,23	7,52
Schönheide	7,0	10,26	3,44	8,13
Eibenstock	7,11	10,37	3,55	8,24
Wolfsgrün	7,22	10,48	4,5	8,34
Aue [Ankunft]	7,56	11,22	4,35	9,4
Aue [Abfahrt]	5,35	8,25	11,40	5,6
Wohnitz	5,57	8,55	12,1	5,28
Wohnitz	6,14	9,18	12,16	5,44
Burthardtsbf.	6,57	10,9	1,0	6,28
Chemnitz	7,44	11,12	1,47	7,16

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 : 5 : : Chemnitz.
Mittags 11 : 50 : : Adorf.
Nachm. 3 : 20 : : Chemnitz.
5 : 10 : : Adorf.
Abends 7 : 45 : : Aue resp. Chemn.

Tunnel-Maskenball.

Schurr, Murr.

Heute Abend erste Probe.

Tunnel-Maskenball.

B. R. S. G.

Anzüge eingetroffen.

PAUL BEYER

empfiehlt einen großen Posten

Cordpantoffel,

à Paar 80, 90 u. 100 Pf.